

Standortbestimmung des SHK-Handwerks, Teil 2

Verbandstag in Bad Saulgau

In der letzten SBZ wurde über die Fachtagungen und die öffentliche Mitgliederversammlung vom 25. und 26. Juni 2004 berichtet. Hier nun wichtige Punkte der ebenfalls im Rahmen des Verbandstages durchgeführten Delegiertenversammlung.

Wenigstens eine positive Seite konnte der Vorsitzende Manfred Stather in seinen Ausführungen der missglückten Novellierung der Handwerksordnung abgewinnen: „künftig kann z. B. der Badsanierer ohne Einschränkung Arbeiten des Fliesenleger-Handwerks durchführen“. Die Installateure und Heizungsbauer, Klempner sowie Ofen- und Luftheizungsbauer zählen weiterhin zu den 41 meisterpflichtigen Gewerken. Bedauerlicherweise kann dies nicht mehr von



Standen den Delegierten Rede und Antwort: (v. r.) Hauptgeschäftsführer Dr. Hans-B. Klein, Vorsitzender Manfred Stather, Volker Werling und Hans Lanz (beide stellv. Vorsitzende) und Geschäftsführer Dietmar Zahn

den Behälter- und Apparatebauern gesagt werden, die nunmehr in Anlage B aufgeführt sind. Wie dies mit den gesetzten Sachkriterien der Gefahrengeneignetheit in Einklang zu bringen ist, erschließt sich nur dem Gesetzgeber. Die „zulassungspflichtigen“ Berufe können künftig jedoch nun ohne die bisherige Qualifizierungs-Abfolge vom Lehrling über den Gesellen zum Meister bspw. von Altgesellen mit sechs Jahren Berufserfahrung, davon vier in leitender Stellung, ausgeübt werden. Hinzu kommt noch, dass vermeintlich „unwesentliche“ Teiltätigkeiten von jedermann angeboten werden können und viele Kleinstfirmen mit kleinem Tätigkeitsspektrum am Markt agieren. Problematisch ist dies vor allem für den Endverbraucher, der nun nicht mehr darauf vertrauen kann, in jedem Fall einen Meister vor sich zu haben. Stather appellierte daher

an die Meisterbetriebe, sich als diese wieder mehr auf ihren „Meistertitel“ zu besinnen und mit diesem Qualitätsmerkmal damit zu werben.

Einseitige Verwandtschaft verhindert

„Spitz auf Knopf“ stand die Entscheidung zur einseitigen Verwandtschaft des Klempnerhandwerks zugunsten des Dachdeckerhandwerks. Dabei wäre laut dem Bundeswirtschaftsministerium dem Dachdeckerhandwerk die „Metalldeckung“ zugesprochen worden, das Klempnerhandwerk aber hätte keinen Ausgleich aus dem Dachdeckerhandwerk erhalten. Nur der schnellen Reaktion von ZVSHK und den Landesverbänden ist es zu verdanken, dass sich das Blatt gedreht hat und in der relevanten Bundesratsitzung am 11. Juni eine uneingeschränkte Verwand-

schaft zwischen Dachdecker und Klempner beschlossen wurde.

Stather kritisierte das Vorhaben der Handwerkskammer Karlsruhe, an der Heinrich-Meidinger-Schule in Karlsruhe eine Fachklasse für Klempner einzurichten. „Dies würde neben der Landesfachklasse in Ulm einen weiteren Standort bedeuten und damit den Standort Ulm sowie die Qualität der Ausbildung ernsthaft gefährden.“ Die Landesfachklasse in Ulm wurde 1990 eingerichtet, weil Ende der 80er Jahre ein gravierender Rückgang der Lehrlingszahlen eine qualifizierte Ausbildung nicht mehr gewährleisten konnte. 1990 waren es noch 99 Klempnerlehrlinge, mittlerweile ist die Zahl auf 229 angestiegen. Durch die Landesfachklasse ist es gelungen, entgegen dem Trend in anderen Ausbildungsberufen die Lehrlingszahlen mehr als zu verdoppeln. Der



Vorsitzender Manfred Stather informierte die Mitglieder über die neuesten Entwicklungen



Hartmut Maier (Mitte) wurde vom Vorsitzenden Stather (l.) und Hauptgeschäftsführer Dr. Klein von seinem Amt als Obermeister der Innung Rems-Murr verabschiedet. Er übergibt sein Amt an Jürgen Haller

Vorsitzende stellte klar, dass der Fachverband weiterhin für eine Konzentration der Ausbildung in Ulm kämpfen wird und jegliche Art von örtlicher Fachklasse für Klempnerlehrlinge, ob in Karlsruhe oder anderswo, unterschieden ablehnt.

Möglichkeiten des Marktes nutzen

Markt für die Mitgliedsbetriebe zu machen, ist das Gebot der Stunde. Um diesem Anspruch Rechnung zu tragen, werden seitens der Berufsorganisation verschiedene Marketingaktionen wie z. B. „Gas ganz sicher“ durchgeführt. Erweitert werden soll die Palette der Angebote um eine Aktion, die 2005 mit dem Titel „Wohlfühlen in Baden-Württemberg“ starten soll. Diese Gemeinschaftsaktion wird von Mitgliedsbetrieben, Innungen, dem Fachverband sowie Marktpartnern wie Großhandel und Hersteller realisiert. Ziel ist es, möglichst viele Einzelaktionen unserer Betriebe, wie „Tage der offenen Tür“, sowie Aktionen der Innungen, wie mit Sparkassen und Krankenkassen, sowie Aktionstage des Großhandels und bei den Herstellern an einem Tag zu bündeln. Begleitet werden soll die ganze Aktion durch Hinweise im Internet, Anzeigen und Pressekonferenzen auf Fachverbands- und Innungsebene. „Durch viele loka-

le Aktionen soll öffentliche Aufmerksamkeit auf das Leistungsangebot unserer SHK- und KL-Handwerke gelenkt und so Kaufanreize ausgelöst werden. Gleichzeitig wollen wir mit dieser Aktion auch das Interesse der Jugendlichen auf unser Ausbildungsplatzangebot lenken“, so Stather.

Stather erinnert daran, dass die Aus- und Weiterbildung der Mitgliedsbetriebe – gerade im Hinblick auf einen sich abzeichnenden Fachkräftemangel – eine der wichtigsten Aufgaben von Innungen und Fachverband ist. Momentan sollten die Innungen verstärkt Weiterbildungsmaßnahmen anbieten, weil Mitarbeiter aufgrund der angespannten wirtschaftlichen Situa-

Die Delegiertenversammlung wurde im Rahmen des Verbandstages in Bad Saulgau durchgeführt



tion und der schlechteren Auslastung der Betriebe für Fortbildungen frei gestellt werden können. Eine wirksame Nachwuchswerbung ist ferner notwendig, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Dazu sollten die Innungen Lehrstellen- bzw. Jobbörsen einrichten. „Wenn ein Betrieb einen guten Lehrstellenbewerber aus Kapazitätsgründen nicht einstellen kann, sollte dieser bei einem Kollegen unterkommen, und damit der Branche erhalten bleiben“ empfahl Stather. Ein positives Resümee zog der Vorsitzende über die Reihe der Bezirkstreffen, die der Fachverband turnusgemäß in allen acht Handwerkskammerbezirken durchführt. Im Sommer 2004 wird bereits die dritte Runde abgeschlossen werden. Die Teilnehmer der Bezirkstreffen, Obermeister, Innungsvorstände und die Innungsgeschäftsführer bewerten mit überwiegender Mehrheit die Treffen als sinnvoll und nützlich und wünschen eine Fortführung der Infotreffen.

Auflösung des LGA geplant

Hauptgeschäftsführer Dr. Hans-B. Klein spricht die Neuorganisation des Wirtschaftsministeriums an. Im Zuge finanzieller Einsparungen wird der gesamte Bau- und Wohnungsbe- reich, der in der großen Koalition Anfang der 90er Jah-

re vom Innenministerium in das Wirtschaftsministerium geholt wurde, in das Innenministerium zurückorganisiert. Damit schmilzt der Gesamtetat des Wirtschaftsministeriums um fast zwei Drittel. Der gesamte Einspardruck wird künftig nicht mehr über die Förderung des Wohnungsbaus abgefordert, er trifft voll den Etat des relativ kleinen Wirtschaftssetats. Eine weitere Maßnahme ist die geplante Auflösung des Landesgewerbebeamten, da durch die Ausgliederung der Außenwirtschaftsförderung und der Technologieförderung nur noch ein kleiner Kernbereich mit 50–60 Mitarbeitern übrig geblieben war, der die Aufrechterhaltung des Landesgewerbebeamten als eigenständige Behörde nicht rechtfertigte. „Nun geht es darum, dass der verbliebene Mitarbeiterstamm im Wirtschaftsministerium als geschlossene Einheit erhalten bleibt, weil sonst die Gefahr besteht, dass die Mitarbeiter, die auf verschiedene Fachabteilungen aufgeteilt werden, ihre Kleinbetriebsorientierung verlieren“, so Klein. Im Rahmen der Umsetzung des FV-Konzeptes „Fachbetrieb Ausbau/Fachgemeinschaft Ausbau“. Eine verstärkte Zusammenarbeit spezialisierter Handwerksbetriebe und Einzeldienstleister beziehungsweise die betriebsinterne Ausweitung bestehender Ge-

schäftsfelder ist dringend erforderlich. Befindet sich doch der Markt für Leistungen rund um die Erstellung, Bewirtschaftung und Nutzung von Immobilien in einem historischen Umbruch. „Das derzeit zu beobachtende Wachstum des Marktes für integrierte und lebenszyklusorientierte Leistungen vollzieht sich dabei überwiegend zu Lasten der Marktanteile traditioneller Einzelanbieter“, warnte Klein. Das SHK-Handwerk muss sich aufgrund der Fachkompetenz und des hohen Wertschöpfungsanteils in die Rolle des Systemführers einfinden. Der Fachverband unterstützt seine Mitgliedsbetriebe bei der Erschließung dieses schwierigen Marktsegmentes. Eine Konzeption zur Qualifizierung bzw. Unterstützung von SHK-Betrieben, die sich im Bereich „Ausbauleistungen aus einer Hand“ vom Wettbewerb abgrenzen möchten, ist derzeit in Bearbeitung. Dabei soll eine Informations-, Kommunikations-, Beratungs- und Weiterbildungsplattform exklusiv für interessierte Innungsbetriebe erstellt werden.

Gute Umfrageergebnisse

Der Hauptgeschäftsführer berichtet über eine Umfrage des Fachverbandes über die Zusammenarbeit mit dem Institut für wirtschaftliche Ölheizung, nachdem die Qualität der Zusammenarbeit von mehreren Seiten kritisiert worden war. Aus der Auswertung ging hervor, dass die SHK-Innungen mit den Aktivitäten der Marketinggemeinschaft überwiegend zufrieden sind. Ähnlich positiv wird die Betreuung der Marketinggemeinschaft durch den IWO-Außendienst bewertet. Allerdings wurde die Arbeit des Call Centers überwiegend als nicht zufriedenstellend eingestuft. Die Umfrage „Wie schätzen die Mitgliedsinnungen und FV-Gremien den Fachverband ein?“ wurde bereits im Jahr 1999 erstmals durch den Fachverband

durchgeführt. 2001 und 2003 wurde diese Umfrage wiederholt, um eventuelle Veränderungen aus der Sicht der Obermeister und Innungen feststellen zu können. Diese äußerten sich u. a. zur Zuverlässigkeit, Reaktionsfähigkeit, Leistungskompetenz sowie den Aufgabenbereichen und Aktivitäten des Fachverbandes mittels des Schulnotensystems. Insgesamt wurde der Fachverband sehr gut eingestuft. Aus Sicht der Innungen/Obermeister hat sich die Einschätzung des Fachverbandes gegenüber den vergangenen Umfragen in allen Punkten verbessert oder ist gleich geblieben. Der schlechteste Wert lag bei 2,5 (Kosten-Nutzen-Analyse).

Mitgliederzahlen auf dem absteigenden Ast

Thematisiert wurde die Mitgliederzahlenentwicklung, die schon seit Jahren nach unten zeigt. Trotz steigender SHK-Rolleneintragungen nimmt die Zahl der Mitgliedsbetriebe der Innungen weiter ab und führt zu einem abnehmenden Organisationsgrad. Die landesweite Abwärtsentwicklung zeichnet sich jedoch nicht bei allen Innungen ab. Manchen Innungen gelang es durch zielgerichtete Mitgliederwerbung, die Anzahl ihrer Mitglieder zu steigern. Der Fachverband setzt in erster Linie auf die direkte Ansprache der potenziellen Mitgliedsbetriebe. Im Gespräch soll der Betriebsinhaber mit der Berufsorganisation/Innung vertraut gemacht werden. Mit Unterlagen unterstützt der Fachverband die Mitgliederwerbung der Innungen. Referentin Härle befürwortete in diesem Zusammenhang die Kooperation mit dem Großhandel, um bei gemeinsamen Veranstaltungen Werbung zu machen. Den Innungen wird vor allem das „Modell Göppingen“ zur Nachahmung empfohlen. Dabei wird in erster Linie auf die persönliche Ansprache des potenziellen Mitgliedsbetriebs in Terminen vor Ort gesetzt.



Perspektiven

Meinungsaustausch mit Umweltminister Müller

Bereits im Mai diesen Jahres traf sich der Fachverband mit Umwelt- und Verkehrsminister Ulrich Müller zu einem umfassenden Meinungsaustausch. Neben der wenig erfreulichen wirtschaftlichen Lage standen vor allem Umweltthemen im Blickpunkt. Zum Jahr 2006 soll die EU-Richtlinie zur Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden in nationales Recht umgesetzt werden. Nach dieser Richtlinie muss dann auch für bestehende Gebäude ein Energieausweis vorliegen. Der Fachverband plädiert dafür, dass die geschulten EnergieSpar-Check-Berater künftig die Energieausweise für Ein-, Zwei- und kleinere Mehrfamilienhäuser nach EU-Richtlinien ausstellen dürfen. In einem Positionspapier nahm der Verband dazu Stellung. Die Versickerung von Regenwasser von Metalldächern ist in den vergangenen Jahren

immer wieder thematisiert worden. In einigen Gemeinden sind Metalldächer nach wie vor verboten. Der Fachverband entwarf zu dieser Angelegenheit ein Merkblatt, das in Abstimmung mit dem Umweltministerium herausgegeben werden soll. Hier sollen die Möglichkeiten der Versickerung – in Abhängigkeit zur Dachfläche – vorgestellt werden. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass das Wetter Kapriolen schlägt. Der Gesetzgeber hat aus den Hochwasserkatastrophen Konsequenzen gezogen und den Hochwasserschutz vorangetrieben. Der verschärfte Hochwasserschutz betrifft auch Heizölanlagen in geschützten Gebieten. Die Neuerungen in diesem Gebiet sind Thema einer geplanten gemeinsamen Fachtagung des Ministeriums und des Fachverbandes.

Der Obmann der Tarifkommission Hans-Jörg Zimmermann berichtete von der aktuellen Tarifsituation. Es ist nicht gelungen, unmittelbar zum Auslaufen der letzten Zweijahresabschlüsse zum 30. April 2004 An-

schlussstarife zu vereinbaren. Die Arbeitgeberseite wird, um konkurrenzfähig zu bleiben, bei den kommenden Verhandlungen eine Verlängerung der tariflichen wöchentlichen Arbeitszeit fordern. *